

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 135. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 4.—, wöchentlich Plots 1.—; Ausland: monatlich Plots 7.—, jährlich Plots 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntag 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespartene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespartene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plot; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Faschistische Gesellschaft des „Schwarzen Drachen“.

Blutige Revolte in Japan

Japans Ministerpräsident von Offizieren ermordet.
Anschläge auf politische Persönlichkeiten und Regierungsinstitutionen.

Tokio, 17. Mai. Am Pfingstsonntag wurde der japanische Ministerpräsident Inukai von 7 Marine- und Armeeooffizieren ermordet. Auf den 76jährigen Ministerpräsidenten wurden in seinem Kabinett 9 Schüsse abgegeben. Nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb er.

Nach dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten wurden zahlreiche Attentate und Bombenanschläge auf die Bank von Japan, auf die Polizeizentrale, die Wohnungen des Außenministers, des Kriegsministers, eines Admirals und zahlreicher anderer politischer Persönlichkeiten verübt.

Im Verlauf dieser Anschläge wurden ein Polizeibeamter getötet, 7 Beamte, 1 Offizier und 3 Zivilisten, die sich den Attentätern entgegenstellten, wurden schwer verletzt.

Der Kriegsminister ist den Verbrechern durch Zufall nicht in die Hände gefallen. Als sie in der Nacht zu Pfingsten seine Wohnung überfielen, hatte er das Haus verlassen.

Die Attentäter stellten sich nach vollbrachter Tat der Polizei. Es sind dies 18 junge Leute, darunter 5 Marineoffiziere, mehrere Armeeooffiziere und zahlreiche Kadetten,

die der faschistischen Gesellschaft des „Schwarzen Drachen“ angehören und auch „Todeshand“ genannt werden.

Die Faschisten, die sich nach der Ermordung des Ministerpräsidenten recht zahlreich auf den Straßen Tokios sichtbar machten, wandten sich

gegen die Regierung, die Finanzgewaltigen und das Parlament.

Die aus Automobilen von den Terroristen geworfenen Flugblätter trugen die Aufschriften: „Nieder mit den Beratern, es lebe der Kaiser!“, „Nieder mit der Macht der Finanzleute“, „Wir sind Nationalisten und gehören weder zur Linken noch zur Rechten!“.

Die 18 verhafteten Attentäter werden vor ein Kriegsgericht gestellt und zu den schwersten Strafen verurteilt werden.

Die Regierung dimissioniert.

Tokio, 17. Mai. Noch vor seinem Tode ordnete Inukai eine Kabinettsitzung an, die an seinem Bett stattfinden sollte. Die Minister fanden sich sofort ein, Inukai konnte jedoch an den Beratungen nicht mehr teilnehmen, da er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus die Besinnung verlor und verstarb.

Es wurde der Finanzminister zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt.

Das Kabinett hat traditionsgemäß seinen Gesamtritt erklärt, der bisher jedoch noch nicht genehmigt wurde.

Der japanische Justizminister Suncuki hat die Präsidentschaft der Regierungspartei Seiyukai angenommen. Es wird mit seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten gerechnet.

Parlament und Börsen geschlossen.

Tokio, 17. Mai. Die Session des Parlaments wurde geschlossen. Die Börsen: Geld- und Warenbörse in Tokio und Osaka und die Baumwollbörse in Osaka wurden im Zusammenhang mit der politischen Lage geschlossen.

Armee fordert Nationalregierung.

Tokio, 17. Mai. Die japanische Armee fordert in einem Ultimatum die Bildung einer Nationalregierung.

Man glaubt hier, daß das Ultimatum der japanischen Armee berücksichtigt werden könne, da nach der Verfassung der Kriegsminister aus der Zahl der Generale gewählt werden müsse und daher ein Kabinett nicht ohne Billigung der Armee, die jetzt die Beteiligung an einem Parteikab- netz ablehnt, gebildet werden kann.

Anschlag auf die Ungestelltenrechte.

Den Angestellten soll die 3monatige Kündigungsfrist genommen werden.

Wir erfahren, besteht in der Warschauer Kodifikationskommission im Zusammenhang mit der Wänderung des Zivilen Gesetzbuches im Abschnitt „Das Recht über Verpflichtungen“ die Absicht, gewisse Rechte der Angestellten zu schmälern.

Ein Entwurf ist eingebracht worden, der besagt, daß ein Angestellter, der monatliche Bezüge hat, durch seinen Arbeitgeber 14-tägig gekündigt werden kann. Außerdem soll dem Arbeitgeber das Recht zugestanden werden, dem Angestellten das Gehalt in wöchentlich, ja sogar täglicher Berechnung auszuzahlen, wobei es zulässig sein wird, den Angestellten von heute auf morgen zu kündigen. Wenn der Arbeitgeber von der monatlichen Gehaltszahlung zur wöchentlichen übergehen will, so braucht er nur den Angestellten 3 Tage zuvor zu kündigen. Auch muß der Angestellte alle ihm zugewiesenen Arbeiten verrichten, auch für den Fall, daß er nur für besondere Arbeiten verpflichtet wurde.

Dieser Entwurf wird selbstverständlich in den Angestelltenkreisen große Erregung hervorrufen.

Gegen die Beschäftigung von Pensionären

Auch in Polen ist die Beschäftigung von Doppelverdienern in der jetzigen schweren Zeit ein recht trübes Kapitel. Einen großen Prozentsatz dieser Doppelverdiener bilden die pensionierten Staatsbeamten, die so manchen guten Posten besetzt halten und neben ihrer Pension noch Hunderte von Plots aus laufenden Monatsgehältern in die Tasche stecken, derweilen andere Beamte abgebaut werden und dem Arbeitslosenfonds bzw. der öffentlichen Hand zur Last fallen.

Der Verband der Staatsbeamten wird sich jetzt mit einem scharf gehaltenen und mit reichhaltigem Beweismaterial versehenen Memorandum an die Regierung wenden mit der Aufforderung, die erwähnten Auswüchse baldigst und radikal zu beseitigen.

Diese Mißstände findet man nicht nur bei den Staats- ämtern, sie sind in noch weit höherem Maße anzutreffen

in Privatstellen, überall bei den Kommunalbehörden, in der Industrie, in Handel und Gewerbe. Das Doppelverdienerium ist eine der Hauptursachen für die Stellungslosigkeit und damit für die gesamte soziale Krise, deren Schärfe wir alle jeden Tag auf Schritt und Tritt ganz empfindlich zu fühlen bekommen. Ueber kurz oder lang wird sich die Öffentlichkeit hiergegen energisch zur Wehr setzen, denn auch dieser ungerechte Zustand muß einmal ein Ende nehmen.

Arbeitszeit-Konflikt im Bergbau.

Die obererschlesischen Kohlenindustriellen fordern eine neuerliche Wänderung der Lohnverträge im Bergbau, die auf eine Verlängerung der Arbeitszeit auf 9½ Stunden und eine Halbierung der Urlaubszeit hinausläuft. Diese Forderungen der Kohlenindustriellen haben unter der Bergarbeiterchaft außerordentliche Erbitterung hervorgerufen. In einer stattgefundenen Konferenz von Vertretern des Kohlenindustrieverbandes und Delegierten der Bergarbeitergewerkschaften wurde das Projekt der Grubenbesitzer abgelehnt.

Der Schlesiische Sejm kaltgestellt.

Schließung der Session durch den Staatspräsidenten.

Der Staatspräsident hat durch Dekret die Schließung der Session des Schlesiischen Sejm mit dem 14. Mai angeordnet.

Wie dem Kommentar der Rattowitzer Sanierungs- presse zu dieser Meldung zu entnehmen ist, wurde die Schließung der Session des Schlesiischen Sejm verfügt, weil er überhaupt keine positive Arbeit geleistet habe, man dagegen in Schlesien Taten und Zustände habe bemerken können, die für die völkischen und sozialen Belange Schlesiens im höchsten Grade schädlich genannt werden mußten. Weiter heißt es, daß die schlesiische Bevölkerung die Ver- ordnung des Staatspräsidenten mit Genugtuung begrüßen werde (?).

Kinder der Arbeitslosen im Schulstreit.

Wie viele Gemeinden Oberschlesiens, so konnte auch Baingow den Arbeitslosen in der vergangenen Woche die

Unterstützung nicht zahlen. Diese schickten nun am Tage darauf ihre Kinder nicht zur Schule, da ein hungriges Kind den Anforderungen des Unterrichts nicht genügen kann. Schulleiter und gleichzeitiger Gemeindevorsteher Bielorz vermittelte in diesem Streite und ermittelte den Arbeitslosen eine Pfingstunterstützung. Die Kinder waren am Donner- tag wieder vollzählig in der Schule.

Ist dies nicht ein Zeichen der bitteren Not, in der die Arbeitslosen Oberschlesiens und anderer Industriebezirke Polens leben?

Polnischer Protest in Danzig.

Der polnische Generalkommissar in Danzig hat dem Senat der Freien Stadt Danzig einen Protest der polni- schen Regierung gegen die vor kurzem erlassene Senats- Verordnung über das Einlaufen und den Aufenthalt aus- ländischer, darunter auch polnischer Kriegsschiffe im Dan- ziger Hafen übermittelt. Da diese Verordnung ohne Zu- stimmung der polnischen Regierung erlassen worden sei, werde Polen dieselbe nicht anerkennen.

Die Deportierten der „Chaco“ freigelassen

Nach Prüfung der Papiere, aus denen hervorgeht, daß die in Gdingen an Land gesetzten, aus Argentinien depor- tierten polnischen Staatsangehörigen keine Kriminalver- gehen begangen haben, sondern wegen politischer Vergehen ausgewiesen wurden, wurden sämtliche 10 polnischen Staatsangehörigen auf freien Fuß gesetzt.

Die Warschauer Blätter veröffentlichen Schilderungen der Deportierten über die Zustände, die auf dem Schiff „Chaco“ geherrscht haben sollen, die geradezu ungläublich klingen. Sie hätten z. B. so wenig Trinkwasser erhalten, daß sich um jeden Tropfen ein Ringkampf entzünden hätte. Die Gefangenen seien von zwei indischen Wärttern mehr- fach bis zur Besinnungslosigkeit geschlagen worden. Die Verpflegung sei menschenunwürdig gewesen. Der zehnte polnische Staatsbürger, den die polnischen Behörden wegen der fehlenden Papiere zunächst nicht abnehmen wollten, soll überhaupt durch einen Irrtum deportiert worden sein und garnichts begangen haben. Er weigerte sich aber, wie- der nach Argentinien zurückzukehren.

Die Schuld der Susanne Mariski Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Bis es heute nachmittag zum Neuffersten kam. Du selbst hast mich Hans Sagenheim in die Hand gegeben...

Und er übergab Hieronymus die Briefe. Du wirst sie lesen — und wirst alles wissen...

Und mir bleibt nichts anderes übrig als der Tod. Ich kann nicht leben ohne Dich, ohne Deine Liebe...

Um eines noch bitte ich Dich in dieser letzten Stunde meines Lebens: Nimm Dich des Kindes an...

Vielleicht, daß Du es über Dich bringen kannst, das Kind zu Dir zu nehmen, in meinem Namen...

Erschöpft lehnte sich Susanne zurück, als sie mit dem Schreiben fertig war. Dann sah sie auf die Uhr...

Susanne nahm den Brief, ging hinüber in Peters Zimmer und legte ihn auf den Tisch neben Peters Bett...

In diesem Augenblick hörte sie in der Ferne Peters Wagen.

Schnell löschte sie das Licht aus. Peter sollte nicht sehen, daß sie noch wach war.

Sie wollte ihn nicht mehr sehen; das Schreiben wäre unerträglich schwer dadurch geworden.

Sobald Peter in seinem Zimmer war, würde sie leise in den Park hinunterschleichen, zum Teich...

Sie hörte gespannt auf Peters nahende Schritte. Sie vernahm, daß er an ihrer Tür lauschte...

Dann ging die Tür seines Zimmers, schloß sich behutsam. Die Bahn war frei.

Im gleichen Augenblick öffnete Susanne ihre Tür. Leise schlich sie die Treppe hinunter. Drinnen war alles still...

Wie geht es dir? Die weiße Gestalt durch den nachts stillen Park, dem Teich zu.

Alles ringsumher schien zu schlafen, niemand schien die jagende Frau zurückhalten zu können.

Als Peter Heiden in sein dunkles Zimmer getreten war, schaltete er nicht sofort das Licht ein.

Es war so schade, daß Susanne schon schlief. Er hatte solche Sehnsucht nach ihr nach der langen Trennung.

Blötzlich weiteten sich seine Augen.

Was war das? Was für eine weiße Gestalt huschte da durch den Park, hinunter zum Teich?

Peter Heiden überlegte kaum einen Moment. Dann rannte er hinaus aus seinem Zimmer, in den Park, dem Teich zu.

Die Angst befühlte seinen Schritt. Der große, schwere Mann überwand alle Hindernisse; er rannte quer über die Wiesen, um den Weg abzukürzen.

Er kam am Teich an, gerade als die weiße Gestalt ihn erreicht hatte.

Es gelang ihm, den schwankenden Frauenkörper in seinen Armen aufzufangen.

Peter wußte vorerst nichts, als daß er seine Frau gerettet hatte, gerettet vor einem sicheren Tode.

Peter Heiden nahm die schmale Gestalt der ohnmächtigen Frau auf seine Arme, trug sie zurück ins Haus, in ihr Zimmer.

Er weckte die alte, geschickte Mamsell und ließ Susanne zu Bett bringen.

Inzwischen hatte er den Doktor alarmiert, der sofort loszufahren versprach.

Jetzt sah Peter an Susannes Bett. Sie hatte die Augen immer noch fest geschlossen; aber unruhig warf sie sich hin und her...

Der alte, erfahrene Doktor war sehr ernst, als er Susanne untersucht hatte.

„Wir müssen uns auf ein schweres Nervenfieber gefaßt machen, Herr Heiden. Alle Anzeichen sprechen dafür“...

„Ich werde Ihnen morgen in aller Frühe eine erfahrene Pflegerin schicken, ohne die Sie unter keinen Umständen auskommen können.“...

Dann gab er genaue Anordnungen.

Vorläufig kann ich nichts mehr tun. Morgen bin ich wieder da, sobald es Tag ist. Dann müssen wir weiter sehen. Und dann noch eins, Herr Heiden, ehe ich gehe: Ich muß Sie dringend bitten, sich jetzt einige Stunden hinzulegen...

PRZEDWIOSNIE ... Theater ... PRZEDWIOSNIE ... Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr...

Heute Premiere des rein polnischen Films „Namenlose Helden“ ... Maria Bogda, Adam Brodzisz, Eugenjusz Boda, Zula Pogorelsta u. andere

Jollercher Garten „Milanówek“ ... Blütenfest ... Donnerstag, den 26. Mai, 2.30 Uhr nachm.

Kauft aus 1. Quelle ... Kinderwagen, Metallbettstellen, Federmatratzen ... DOBROPOL Sódz, Piotrkowska 73

Warum schlafen Sie auf Stroh? ... Dr. med. GELLER ... für innere Krankheiten auch Homöopat

Nachstehende hochinteressante Bücher ... Brandfackeln über Polen ... Die Bier von der Infanterie ... Der Weg zurück ...

Deutsches Knaben- und Mädchengymnasium ... an Sódz, Al. Kosciuszki 65, Tel. 141-78.

Venerologische der Spezialärzte Heilanstalt ... Dr. med. Heller ... Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Aufnahmeprüfungen ... finden statt: im 1. Termin: am 20., 21. und 22. Juni 1932 ... Doktor H. WOŁKOWYSKI ... Haut- Horn- u. venerische Krankheiten

Biuro ogłoszeń S. FUCHS Sódz, Piotrkowska 50, tel. 21-36. GRATIS ... sprowadza kosztorysy, udziela rad i wskazówek...

Dozent Dr. med. Adolf Falkowski ... Direktor der Heilanstalt „Kochanowka“

Deutscher Kultur- und Bildungverein „Fortschritt“ ... Mittwoch, 7.30 Uhr abends Männerchor und Vereinsabend